

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 M. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.
Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dollung, Großröhersdorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. T. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 40.

Sonnabend, den 4. April 1903.

55. Jahrgang.

Sur Konfirmation!

Zum Altar Gottes lenkst Du Deine Schritte
Das erste Mal gar demutsvoll dahin;
Noch hält der Kindheit Zauber Dich umfangen,
Noch trübt kein Schatten Deinen frohen Sinn.
Noch liegt die Welt in ihrer Blütenpracht
Vor Deinem kindlich unschuldsvollem Blick,
O, bleibe Dir auf Deiner Pilgerreise
Erspart des Lebens herbes Mißgeschick.

Doch nur zu bald austürmen sich die Wolken
Wenn sich des schönen Edens Pforte schloß;
Viel steht Du in des Lebens Wetterleuchten,
Gefahren ringen sich vom Dasein los.
O, glücklich Kind, wenn dann der Eltern Sorge
Den dunklen Pfad der Zukunft Dir erblickt,
Wenn aus der Kindheit gold'nem Sommertage
Ein Strahl des Lichts verklärend darauf fällt.

Doch wenn Du einsam stehst im Weltgewühl,
Wenn Dich der Mutter Hand nicht führen kann,
Dann blicke auf zum nächst'gen Sternenhimmel,
Und wandle gottergeben Deine Bahn.
Vertraue ihm, wenn Leid und bittere Zähre
Dir Deiner Seele Frieden rauben will:
Des Heilands Bild soll Dir vor Augen schweben,
Denn halte dulddend und vergebend still.

Bewahre Dir im rauhen Sturm des Lebens
Ein edles Herz, ein selbstlos tief Gemüt;
Und Sorge, daß der Tugend Strahlentrone
Im reinsten Schimmer Deine Stirn umglüht,
Was Gott Dir in die junge Brust gepflanzt,
Es blühet auf zu Taten groß und rein:
Für alle guten, göttlich hohen Triebe
Sollst Du Dein eigner, strenger Bildner sein.

So geh' mein Kind, und lenke Deine Schritte
Zum ersten Mal zu Gottes Hochaltar,
Und bringe ihm mit demutsvollem Sinne
Vertrauensinnig Dein Gelübde dar.
Dann nimm ihn auf, den ersten Kampf des Lebens,
Nur wahre Dir in Deines Herzens Raum
Ein süß' Erinnern an der Kindheit Tage,
An Deines Erden-daseins Blütenraum!

Therese Wallner-Turm.

Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstage betr.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 28. März laufenden Jahres bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen zum Reichstage am 16. Juni laufenden Jahres vorzunehmen sind, wird unter Bezugnahme auf die im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung veröffentlichte Verordnung vom 24. vorigen Monats angeordnet, daß die Auslegung der Wählerlisten spätestens am 19. Mai dieses Jahres zu erfolgen hat.

Die Gemeindebehörden — Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände — haben vorher die in § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.
Die für die Wahlhandlung benötigten Protokoll- und Gegenlisten-Vordrucke werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträten und bez. Bürgermeistern, für die Wahlbezirke des platten Landes den Amtshauptmannschaften zur Behändigung an die Wahlvorsteher zugehen. Der Bedarf an solchen Vordrucken ist vorher anzuzeigen.
Dresden, am 1. April 1903.

Ministerium des Innern.
v. Meißel.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters Edwin Alexander Ehrhard Müller, früher in Pulsnitz, jetzt in Emskirchen wohnhaft, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 15. April 1903, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Pulsnitz, am 31. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 276 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Georg Gtz in Großröhersdorf und als deren Inhaber der Apotheker Herr Adam Georg Gtz in Großröhersdorf eingetragen worden.
Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer Apotheke.
Pulsnitz, am 2. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat sind im Monat März dieses Jahres die Nummern 7-9 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen und die Nummern 6-13 des Reichsgesetzblattes eingegangen.
Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Kanzlei aus und enthalten Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen Nr. 19. Verordnung, die Ausführung des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 betreffend S. 259. — Nr. 20. Instruktion zum Ergänzungsteuergesetz vom 2. Juli 1902 S. 315. — Nr. 21. Verordnung, einige Abänderungen der zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juli 1900 erlassenen Ausführungsbestimmungen betreffend S. 353. — Nr. 22. Verordnung, das Landeshospital in Hubertusberg betreffend S. 375. — Nr. 23. Bekanntmachung, die Erwerbung des Titels „Diplom-Ingenieur“ an der Bergakademie zu Freiberg betreffend S. 395. — Nr. 24. Bekanntmachung, Veränderungen hinsichtlich einzelner Medizinalbezirke betreffend S. 396. — Nr. 25. Bekanntmachung, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstage auf Nachbarpostorte betreffend S. 396. — Nr. 26. Gebührenordnung in Abelsangelegenheiten S. 400. — Nr. 27. Verordnung, die Verleihung des Enteignungsrechtes für ein Wassergeber-Bearbeitung von Fasern, Tierhaaren, Abfällen oder Lumpen. S. 39. — Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bei der Bearbeitung von Fasern, Tierhaaren, Abfällen oder Lumpen. S. 39. — Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Militär-Transport-Ordnung S. 41. — Bekanntmachung, das Strafverfahren vor den Seemannsämtern S. 42. — Bekanntmachung, betreffend Aenderungen der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung. S. 45. — Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die gegenseitige Behandlung der Handlungsreisenden S. 47. — Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete. S. 55. — Bekanntmachung, betreffend das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg vom 10. Mai 1902 wegen Begründung einer Gemeinschaft der Schaumweinsteuer. S. 56. — Gesetz zur Abänderung der Seemannsordnung. S. 57. — Bekanntmachung, betreffend den Umlauf von Scheidungsmünzen niederländischen Geprägs innerhalb preussischer Grenzbezirke. S. 58. — Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Militär-Transport-Ordnung. S. 60. —

Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen. S. 61. — Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1903. S. 65. — Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1903. S. 97. — Gesetz, betreffend Verwendung von Mehrerträgen der Reichseinnahmen und Ueberweisungssteuer zur Schuldenentlastung. S. 109. — Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstage. S. 111.

Pulsnik, am 3. April 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Chefs des Preussischen Generalstabes der Armee Grafen v. Schlieffen hat sich durch die Anwesenheit des Kaisers zu einer großen Ovation für den Jubilar gestaltet.

Dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn Dr. v. Bötticher ist der Charakter als Oberst verliehen worden.

In Rom ist am Mittwoch der internationale Historiker-Kongress eröffnet worden.

Bei der Galatafel in Kopenhagen am Donnerstagabend wurden zwischen dem König Christian und Kaiser Wilhelm Trinksprüche geteilt.

Eine interessante Charakteristik des deutschen Kaisers veröffentlicht die New-Yorker Staatszeitung.

Die russische Regierung hat ihrem Alliierten, Frankreich, wegen dessen Haltung in der mazedonischen Frage einen kalten Wasserstrahl gesandt.

In Rom hat am Donnerstag in Gegenwart des Königspaares die erste Sitzung des internationalen historischen Kongresses stattgefunden.

Palmsontag.

Mit ernstem Klange rufen die Kirchenglocken morgen die heranwachsende Jugend zur Einsegnung und feierlichen Begehung dieses ersten wichtigen Lebensabschnittes. An der Seite ihrer Eltern oder Verwandten ziehen sie zum Gotteshaus die jungen Konfirmanden mit weishevoller Stimmung im Herzen und ungewohntem Ernst auf den jugendlichen Gesichtern. Es ist ein bedeutungsvoller Schritt, der sie hinausführt aus dem sonnigen frohen Reich der Kindheit, in das Treiben der Welt, mit seinen Hoffnungen, seinem erträumten Glück, mit seinen Enttäuschungen, Verletzungen, Enttäuschungen, Kämpfen und Zweifeln, mit seinen Licht- und Schattenseiten! Das Bedürfnis, sich zu diesem Schritt mit dem Segen des Höchsten zu stärken, ist wohl begründet, und Sehnsucht und das Verlangen danach zu werden, war schon lange vorher das Streben gewissenhafter Seelsorger der Kinder, ehe diese zur heiligen Stätte schreiten, um ihn dort zu empfangen. Jenehr das Haupt der Konfirmanden sich in frommer Demut neigt auf dem Wege dahin, d. h. je weniger sich ihr Sinn durch weltliche Eindrücke, Hoffnungen und Wünsche von der Feierlichkeit des Einsegnungstages ablenken läßt, desto erfolgreicher wird die Wirkung der Segenspende sein und desto einbrückreicher wird die heilige Feier auf das Innere der jungen Menschenknospe wirken und von der Erinnerung festgehalten werden. Eine stille Weihe soll auf dem Einsegnungstage ruhen, gleichsam wie die Morgenröte, die das Erwachen des jungen Tages begleitet. Mag dieser auch Staub und Hitze, Last und Arbeit in seinem Verlaufe bringen, — wer denkt daran bei der holden Poesie seines Erwachens, die unbewußt feierlich und erhebend auf das Gemüt wirkt. Wohl an, ihr jungen Konfirmanden, laßt den Augenblick, da Ihr das Gelübde tut, dem Herrn treu zu bleiben in Freud und Leid, an ihn zu glauben und ihm zu vertrauen, den Augenblick, da Ihr unter feierlichem Orgelklang vor den Stufen des Altars kniet und die segnende Hand des Predigers auf Euren Haupt ruht, unvergessen bleiben! Ihr Eltern aber, die Ihr noch Euren Kindern zur Seite gehen dürft, nicht nur ins Gotteshaus mit ihnen, sondern, so Gott will, noch recht lange durchs Leben, gönnt Euren Kindern fortan eine freie selbständigere Entwicklung, doch hütet sie weise vor Ausartungen und leitet sie in treuer Liebe auch ferner zu allem Guten, bis sie charakterfest genug sind, ihren Weg allein gehen zu können, wenn das Leben sie fordert oder der Tod Euch a ruft! Lehrt sie, vor allen Dingen den Blick aufwärts zu richten, über Hölzer und Erdboden hinweg, und beginnt nicht am ersten Tage damit, solchen der jungen Menschenblüte als das höchste Erstrebenswerte vor die Augen und vor die Seele zu führen. Es ist ja leider Sitte geworden, mit solchem Tand schon den ersten Einsegnungstag „verschönen“ zu helfen; Freunde, Verwandte, oft sogar die eigenen Eltern, tun ihr Möglichstes dazu! Möchte das höchste Geschenk, das kostbarste, das dem jungen Erdenbürger an seinem Ehrentage zu teil wurde, der göttliche Segen, nicht daneben verfliegen und mißachtet werden! Tand und Hölzer vergeht, der Segen Gottes aber soll sich über das ganze Leben ausbreiten! Wo er fehlt, ist all unser Tun umsonst, unser Dasein wertlos.

Die kritische Lage in Mazedonien.

Die Zustände in Mazedonien und den angrenzenden Gebieten Albaniens und Altserbiens haben sich in den letzten Tagen ungemein verschlimmert. Die Albanesen und Arnauten widersetzen sich offen der Einführung der von der Türkei auf Wunsch der Großmächte für Mazedonien bewilligten Reformen. Die Albanesen und Arnauten haben zum Zwecke der Vereitelung der Einführung der Reformen in Mazedonien in fanatischer Weise sogar einige Dörfer und die Stadt Mitrowitsa angegriffen, wobei sie allerdings von türkischen Soldaten und christlichen mazedonischen Gensdarmen blutig zurückgeschlagen wurden. Die Erregung unter den Albanesen wegen der Einführung der Reformen in

Mazedonien ist aber eine derartige, daß sogar einzelne im türkischen Heere dienende Albanesen meutern und sich an der Bewegung gegen die Anordnungen der türkischen Regierung beteiligen. So hat auch am 1. April ein türkischer Soldat albanesischer Abkunft einen Angriff auf den dortigen russischen Konsul gemacht und diesen verwundet. Um den politisch-anarchistischen Hagenabbath in Mazedonien zu beugehen, sei erwähnt, daß das mazedonische Agitations-Komitee trotz der von der Türkei gewährten Reformen seine Umtriebe fortsetzt und zwar in höchst verdächtiger Weise dabei unterstützt von den bulgarischen Ministern, die Mazedonien offenbar Bulgariens einverleiben möchten. Dabei tritt die bis jetzt rätselhafte Erscheinung zu Tage, daß die Zweifelmächte Frankreich und Rußland sich in ihrer Politik gegenüber der Türkei und Mazedonien in einem vollendeten Gegensatz befinden. Rußland verlangt zwar die Einführung der Reformen in Mazedonien, begünstigt aber in keiner Weise die ehregeizigen weiteren Bestrebungen des mazedonischen Agitationskomitees, ja es hat sogar schon einige Warnungen an das Agitationskomitee in den offiziellen russischen Zeitungen erscheinen lassen. Frankreich dagegen möchte sich als der Beschützer und Befreier der Mazedonier aufspielen, wenigstens führen die Pariser Zeitungen „Le Temps“, „Figaro“ und „Voltaire“ eine Sprache, die mit der Haltung Rußlands in der mazedonischen Frage ganz unvereinbar ist. Außerdem ist es bekannt geworden, daß der französische Ministerpräsident Bourgeois in Sofia an seiner Regierung berichtet hat, Frankreich möge nur die übrigen Mächte zu Gunsten Bulgariens und Mazedoniens mit fortziehen und deren Unentschiedenheit beseitigen, dann stände Alles gut. Ist nach dem Erfolge der französischen Flottendemonstration gegen die Türkei im vorigen Jahre bei Mytilene der so lange brach liegende französische Ehrgeiz erwacht und will Frankreich wenigstens für Mazedonien und Bulgarien einmal die Vorherrschaft spielen, oder hat Herr Bourgeois in Sofia mit recht französischem „Elan“ (türkischem Vorgesetzten) eine kapitale Dummheit gemacht? — Nun, man wird ja bald erfahren, wie Petersburg und Paris sich in der mazedonischen Frage zu einander stellen. Inzwischen sieht die Türkei ohne ihre Schuld zwischen zwei Feuer. Das mazedonische Agitationskomitee wählt weiter, weil ihm die bewilligten Reformen nicht genügen, und weil es Mazedonien von der Türkei ganz losreißen will. Und die Albanesen und Arnauten lehnen sich auf, weil ihnen die von Mazedoniern gewünschten Reformen zu viel sind und sie sich dadurch benachteiligt glauben. Doch guter Rat Deutscherlands und Deutschlands hat dem Sultan gesagt, daß er jetzt unbedingt die Albanesen und Arnauten zur Ruhe und zur Duldung der für Mazedonien bewilligten Reformen zwingen muß, und der Sultan hat dazu zum einzig richtigen Mittel gegriffen und hat acht Regimenter aus Anatolien kommen lassen, denen es hoffentlich gelingen wird, den Albanesen und Arnauten Respekt vor ihrem Oberherrn beizubringen. An den bulgarischen und mazedonischen Grenzen hat übrigens die Türkei schon zahlreiche Truppen stehen, um Mazedonien und Bulgarien in Schach zu halten und so kann auch diese Krisis noch einmal überwunden werden.

Deutsche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Vor gutbeflegtem Saale präferierte sich am Donnerstag Abend im Schützenhause erstmalig das Farinelli-Ensemble. Die vorhergegangene Resonanz für das Auftreten hatte aus Stadt und Land ein zahlreiches Publikum zusammengeführt, das mit großer Spannung die in Aussicht gestellten Darbietungen erwartete. So zeigte denn auch das Ensemble schon mit der Eröffnungsnummer: „Overture zur Operette „Raymond“ von Thomas“, künstlerisch vorgezogen von 5 Personen, was an ihm eigenartig ist: eine volle, wohlklingende Musik trotz schwacher Besetzung zu bieten und alldann meisterhafte Beherrschung vieler Instrumente, wovon die späterfolgenden Vorträge des Sargaphon-Quartetts und des italienischen Carina-Quintetts Zeugnis ablegten. Das war aber nur das einzige, was die „Farinelli“-anderen Gesellschaften vorzuzug haben. Im Uebrigen blieb dem Humor der breitere Spielraum gewidmet. Hierbei schon der Charakter-Humorist Herr B. Ppaas den Vogel ab, Er erschien zunächst als „Der Nörgler“ und nach mehreren Zugaben als „Der urgemüthliche Sachse“, welche Vorträge mit allerlei witzigen Ein- und Ausfällen durchsetzt waren. (Weider wurden die Grenzen eines decenten Familien-Programms des öfteren überschritten). Durch seinen köstlichen Humor verschaffte sich die wiesgebrauchte Redensart: „Du sollst und mußt lachen“ gebieterisch Geltung. In das humoristische Gebiet gehörten auch die theatralischen Spiele, ausgeführt von der gesamten oder getheilten Truppe. Nicht unerwähnt seien die guten Leistungen des Damen-Triplets, Herrn Willi Cortum und die Gesangsvorträge, von welchen das Quartett: „Die Mühle im Schwarzwald“ in der beifälligen Aufnahme den Vorzug hatte.

Der Palmsonntag bringt uns die Palmen nach unserer Art. Wandeln wir auch nicht unter Palmen, so ist doch ein Ausflug am Palmsonntag, wenn die warme Frühlingssonne ihn ihres freundlichen Blickes würdigt, eine wahre Naturfreude, verfeinert durch das Weisen der geschwägigen Stare, das Singen der Amseln und Drosseln und das Trillern der Lerchen. Wenn auch unsere Wünsche der beschneiten Weidenzäunen, oder sogenannten Schäfschen, der Haselnuß, der Silberpappel, des Buchsbaum etc. sich nicht mit dem vornehm schönen Aussehen der Palmen messen können, so sind sie doch an den Fenstern eine angemessene hübsche Zierde dieses feierlichen Tages, dieses Ehrentages unseres Herrn und Heilands, da er als König vom Volke geehrt über die abgeschlagenen Palmen hinweg ritt. In

einigen Gegenden z. B. in Niederösterreich trägt man die geweihten Palmen auf der Spitze langer Stangen umher. Das Palmfest ist schon den alten Indiern bekannt gewesen und von dort soll sogar die Palmfest-Procession ihren Ursprung haben.

Johannes Gelble, der durch seinen Chor „Horch, die alten Eichen tauschen“ in der gesamten deutschen Sängerschaft bekannte Männergesangs-Komponist (ein Radeberger Kind) ist am 1. März in Buffalo gestorben.

Vom Bau des Bülberischlachtenmales. Um sich von der Großartigkeit der Anlage des Ruhmesmales für das deutsche Volk einen Begriff machen zu können, muß man sich einmal in die Größenverhältnisse einleben. Der von der Stadt Leipzig unentgeltlich überlassene Bauplatz umschließt 14 Acker oder annähernd 80000 qm Land. Der Bauplatz ist also doppelt so groß wie der Augustusplatz in Leipzig. Zur Auffüllung des Berges und der Wälle, die später das Denkmal umgeben werden, gehören 520,000 cbm Erdreich, zur Errichtung des Denkmals selbst aber 100,000 cbm Sand und Kies und zur architektonischen Ausgestaltung der Schauffeilen 7000 cbm Granit; 15000 cbm Rammerwerk sind bereits fertig gestellt. Aus diesen Angaben geht hervor, daß Ernst Moritz Arndts Vorschlag, der größten deutschen Volksstadt gehöre ein würdiges Ruhmesdenkmal, doch noch in Erfüllung gehen wird. Da zur Erlangung der nötigen Mittel die privaten Spenden nicht ausreichen, sollen die Bauflosten zum Teil aus einer Geldlotterie Deckung finden. Die nächste Lotterie wird vom 10.—13. Juni cr. gezogen. Da es gilt, den Geldentaten der Väter das schulbige Ehrenmal zu errichten, wird jeder gern bereit sein, ein Scherlein mit beizutragen. Ein Los kostet drei Mark, auf zehn Lose wird ein Freilos gewährt.

Königsbrück. Aus unbekanntem Gründen hat sich hier am Sonntag der Artillerist Friedrich von der hiesigen reitenden Abteilung durch Erhängen das Leben genommen.

Ergänzend zu dem Bericht über das am Mittwoch in Bismarck stattgefundene Feuer können wir noch folgendes mitteilen: Die beiden alten Knechtchen Eheleute Kippe, welche das Auszugshaus bewohnten, sind um alles gekommen und nur notdürftig belledet aus dem Bett gesprungen; selbst ihre beiden Biegen sind mit verbrannt. Auch 120 Mark bares Geld sind mit verloren gegangen. Die in der Scheune lagernden Heu- und Strohvorräte der beiden Wirtschaftsbefitzer Richard Haase und Hermann Wolf wurden vernichtet. Versichert ist nichts. Böswillige Brandstiftung ist zweifellos anzunehmen.

Bautzen, 1. April. Der Stad der 63. Infanterie-Brigade ist nunmehr von Dresden nach Bautzen übergesiedelt. Gekern traf das Bureauvergt hier ein und heute mit Zug 643 das Personal.

Se. Majestät der König kehrt am 3. Mai dieses Jahres nach Dresden zurück. Auf dem Perron des Hauptbahnhofes wird die Begrüßung Sr. Majestät durch Dresdner Bürgerfrauen stattfinden. Es hat sich hierzu bereits ein Damen-Komitee unter Leitung der Frau Staatsministerin von Meißel, der Frau Kriegsministerin von Hausen und der Frau Oberbürgermeisterin Weuler gebildet. Auf dem Platze vor dem Hauptbahnhofe werden die Kinder der oberen Klassen der Dresdner Schulen aufgestellt nehmen. Der Zug geht sodann durch die Prager Straße bis zum Altmarkt. Die Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Weuler wird von Gefängen der drei Sängerbünde umrahmt sein. Se. Majestät wird diese Huldigungen in einem eigens hierzu errichteten Zelte entgegennehmen, während für das Publikum auf dem Altmarkt eine Tribüne errichtet werden wird. Auf dem Wege nach dem Schlosse werden die Dresdner Innungen, Militärvereine und sonstigen Korporationen mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier bilden.

Dresden, 2. April. Gekern Nachmittag verschied in Kleinschadow bei Leipzig, wo er sich besuchsweise aufhielt, infolge einer Lungenerkrankung Se. Erzjüngst Herr General der Infanterie z. D. Georg Friedrich Gottlob v. Hohenberg.

Die Prinzen Georg und Friedrich Christian von Sachsen, die zwei ältesten Söhne des Kronprinzen Friedrich August, sind in Gardone zum Besuch bei ihrem erlauchtem Großvater, dem König Georg, eingetroffen.

Dresden. Die Leiche des am 12. v. M. von der Blasewitz-Woschwißer Brücke in die Elbe gesprungenen Arbeiters ist gestern Vormittag in der Leipziger Vorstadt aus der Elbe gezogen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Seit Donnerstag Nachmittag weilte Kaiser Wilhelm zum Besuch am dänischen Königshofe, wo schon vorher noch andere kaiserliche Gäste eingetroffen waren, wie die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Königin von England. Bekanntlich hängt die Anwesenheit der genannten hohen Verwandten des dänischen Königshofes in Kopenhagen mit der bevorstehenden Feier des 85. Geburtstages König Christians IX. zusammen, und auf diesen Anlaß ist auch die Kopenhager Reise des deutschen Kaisers mit zurückzuführen, nur daß letzterer noch vor dem festlichen Tage (8. April) wieder nach Berlin zurückgekehrt sein wird. Außerdem hat jetzt der Kaiser durch sein Erscheinen in der dänischen Hauptstadt den vorjährigen Besuch des Kronprinzen Friedrich von Dänemark in Berlin und Potsdam erwidert, entsprechend den Forderungen der höchsten Etikette. Diese Beweggründe für den jetzigen Besuch des deutschen Herrschers auf dänischem Boden zeigen nun zwar hinlänglich, daß es sich hierbei allerdings nicht um eine hochpolitische Haupt-

und Staatsaktion handelt, immerhin besitzt das Ereignis doch unverkennbar seine symptomatische Bedeutung. Dasselbe legt entschieden Zeugnis für die fortschreitende freundschaftlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark ab, und es kann schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß der Kaiserbesuch in Kopenhagen durch seinen Verlauf die geistliche weitere Entwicklung des deutsch-dänischen Verhältnisses wesentlich fördern wird. Kaiser Wilhelm hat bei seiner Ankunft in Kopenhagen eine ungemein ehrende Aufnahme seitens des Hofes wie eine überaus sympathische Bewillkommung seitens der Bevölkerung gefunden, während die Presse der dänischen Hauptstadt ohne Unterschied der Parteistellung dem erlauchtem kaiserlichen Gaste herzlichste Begrüßungsartikel widmete, unter welchen Presseerzeugnissen sich namentlich ein Artikel des sozialdemokratischen Blattes „Sozialdemokraten“ durch seinen deutschfreundlichen Ton auszeichnete. — Die Abreise des Kaisers von Berlin war am Mittwoch abends halb 12 Uhr mittels Sonderzuges erfolgt. Unmittelbar nach der Ankunft in Kiel am Donnerstag Vormittag hatte dann der Monarch die Weiterreise nach Kopenhagen an Bord der „Hohenzollern“, welcher der kleine Kreuzer „Nymphe“ und das Torpedoboot „Sleipner“ als Begleitschiffe folgten, fortgesetzt.

— Kaiser Wilhelm beim König Christian. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser ist am Donnerstag um 5 Uhr auf der Kopenhagener Reede eingetroffen und unter dem Salut der Forts und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Kurz darauf begab sich König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christian, alle in deutscher Uniform mit dem Schwarzen Adler-Orden, von der Landungsbrücke, wo sie um 5 Uhr eingetroffen waren, an Bord der „Hohenzollern“. Hier empfing der Kaiser den König am Fallreep aufs herzlichste; beide Monarchen umarmten sich wiederholt. Kurz darauf führten der König und die beiden Prinzen an Land zurück. Um 6 1/2 Uhr betrat Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dem Gefolge unter jubelnden Hurrarufen der zahlreich versammelten Menschenmenge das Land. Der König empfing den Kaiser an der untersten Stufe der Landungsbrücke und hieß ihn mit Kuß und Umarmung willkommen. Der König stellte darauf dem Kaiser, der Admiralsuniform mit dem dänischen Elefantorden trug, den ihm beigegebenen Ehrendienst, das Personal der deutschen und der englischen Gesandtschaft, die Minister und andere zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten vor. Nachdem der Oberpräsident von Kopenhagen den Kaiser im Namen der Stadt bewillkommnet und ein Hoch

auf ihn ausgebracht hatte, schritten beide Herrscher die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik „Heil dir im Siegerkranz“ spielte. Der Kaiser und der König bestiegen darauf einen Wagen und fuhrten, von Gardebataillon begleitet, nach Schloß Amalienborg, von der zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt, während die Spalier bildenden Truppen präsentierten und die Musikkorps spielten. Gleich nach der Ankunft des Kaisers wurde die Kaiserstandarte auf dem Palais gehißt. Auf dem Schloßplatz paradierten bei der Ankunft eine Abteilung Husaren, eine Abteilung Feldartillerie und die Schloßwache. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Residenzpalais, wo er die Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland, die Königin Alexandra von England, die Kronprinzessin von England und die übrigen königlichen Damen begrüßte. — Der König holte persönlich den Kaiser zur Tafel ab. Der Kaiser führte die Königin von England, der König die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Kronprinz und der Kaiser saßen nebeneinander, rechts vom Kaiser die Königin von England und der Kronprinz, links vom König die Kaiserin-Witwe von Rußland, Prinz Waldemar und die Kronprinzessin; gegenüber saßen die Präsidenten des Landstings und des Folketings. Der König und der Kaiser brachten warm gehaltene Trinksprüche aus, umarmten und unterhielten sich auf das lebhafteste. Der König brachte einen Trinkspruch (in deutscher Sprache) aus, hieß den Kaiser darin willkommen und wünschte, daß der Besuch zum weiteren Gedeihen des herrlichen Verhältnisses zwischen beiden Häusern und Stammverwandten Völkern beitrage; er trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin, für deren baldige Genesung er die aufrichtigsten Wünsche hegte, und des kaiserlichen Hauses. Der Kaiser erwiderte dankend aus aufrichtigstem, Treue erfülltem Seemannshergen für die hohe Ehre, da man ihn zum Admiral der dänischen Flotte ernannt, die mit ehernem Griffel ihn in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben. Ich, der jüngste einer unter den Herrschern Europas, neige mich in Ehrfurcht vor unsrem Haupte und rufe aus tiefstem, vollen Herzen aus: Gott schütze, erhalte und segne Eure Majestät, zu der wir auflinden als einen gnädigen, sorgenben und herzensgütigen Landesvater, der ein Muster als Ehemann und Vater auf dem Throne. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den König. Die Musik spielte die Hymnen. — Kaiser Wilhelm ist von dem Könige von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem dänischen Admiral ernannt worden.

Abschließende mit den neuen Namenszug überreicht. Prinz Waldemar von Dänemark ist à la suite der deutschen Marine gestellt worden.

— In dem Befinden der Kaiserin nach dem erlittenen Unfälle ist ein andauernd gutes. Der Heilungsprozeß an dem verletzten Arm nimmt erfreulicherweise einen durchaus regelrechten Verlauf, so daß von einer weiteren ärztlichen Berichterstattung über das Befinden der hohen Frau einwilligen Abstand genommen worden ist.

— Eine interessante Charakteristik des Deutschen Kaisers veröffentlicht die „New-Yorker Staats-Zeitung“, die von einem ihrer Mitarbeiter den aus Europa zurückgekehrten Präsidenten der Weltausstellung von St. Louis, Mr. Francis, besuchen ließ. Das Hauptthema des Gesprächs bildete die Persönlichkeit des deutschen Kaisers. „Selten“, sagte Herr Francis, „ist mir das Glück zuteil geworden, einem Manne von hoher Stellung gegenüber zu treten, der einen so unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht hat, wie der deutsche Kaiser. Soweit es mir vergönnt war, die deutsche Volkseele zu studieren, glaube ich zu erkennen, daß das deutsche Volk zu seinem Kaiser wie zu einem Manne aufblickt, dem keine andere Persönlichkeit im ganzen Deutschen Reiche an Vielseitigkeit und Energie in der Durchführung einmal gefaßter Pläne auch nur entfernt das Wasser reichen kann. Die Unterredung, die ich mit dem Kaiser unter vier Augen hatte, hat mich einen Blick in das Innere eines Mannes tun lassen, der mich in hohem Maße gefesselt und bezaubert hat, sowohl durch seine Persönlichkeit, wie auch durch sein intimes Wissen, seine Beschlagenheit auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Lebens. Die Unterhaltung war so ungezwungen, daß ich mir hinterher kaum Rechenschaft darüber geben konnte, ob der Kaiser oder ich die verschiedenen Gesprächsthema angeregt hatte. So einfach und natürlich, so echt menschlich, so echt leutselig in der schönsten Bedeutung des Wortes der Kaiser auch sein mag, so vergißt man doch nie, wem man gegenübersteht. Aber die Würde, die im Blute liegt, ist eine so natürliche, daß man unbedingt und gern sich unterordnet.“

— Die Pläne für das deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis haben die Zustimmung des Kaisers nicht gefunden. Sie sollen daher abgeändert werden. Oesterreich-Ungarn. Die politisch-parlamentarische Lage in Ungarn spitzt sich infolge der festsitzenden Oppositionskräfte der Opposition im Abgeordnetenhaus immer kritischer zu. Letztere hat bis jetzt durch ihre Verschleppungspolitik nicht nur die Verabschiedung der Wehrvorlage, (Fortsetzung in der Beilage.)

Oster-Karten

in staunenswerter Auswahl und neuesten, modernsten Dessins bei
B. v. Lindenau's Buchhandlung, Pulsnitz, Kamenzer Strasse.

Cognac
DER
DEUTSCHEN COGNAC-COMPAGNIE
LÖWENWARTER & CO
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.-, M. 3.50
pro 1/2 Literflasche, käuflich in
Pulsnitz bei
F. Herm. Cunrad.
Aerztlich empfohlen.

Schöne Unterstube
zu vermieten. 1. Juli beziehbar.
Pulsnitz M. S. 13 c.

Kachelofen
gebraucht, Kaufverkauft.
Aug. Nitsche.

Allen
voran
steht Biedemann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
— Durchaus unschädlich. —
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.
Niederlage in Pulsnitz bei
Samuel Steglich.

Kartoffeln
verkauft im Ganzen und Einzel
Max Trepte, Lange Straße.

**Zwei stark bevölkerte
Bienenstöcke**
sind zu verkaufen in
Reichenbach Nr. 21 b.

Holz - Auktion.
Die Versteigerung von
ca. 50 Km. hartem und weichem Scheitholz und Rollen,
ca. 25 „ harten und weichen Stöcken und
ca. 16 Schock hartem und weichem Reisig
im **Schlichtig** findet schon
Sonnabend, den 11. April a. c., nachm. 2 Uhr statt.
Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.

Cravatten
neueste Formen, höchst chic,
in ungeahnter Farben-Auswahl
Carl Henning, Neumarkt 293.

Holz - Auktion.
Montag, den 6. April, nachmittags 5 Uhr, soll in Gräfenhain, im sog. Klinkfluß
1 Partie birch und eigenes Kuchholz, sowie
mehrere Stocklasten, Scheitholz und Reisig
meistbietend versteigert werden.
Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.
Ziegenball, Gräfenhain bei Königsbrück.

„Spurt“
Fahräder 80-900 Mk.
Nähmaschinen 38-105 Mk
— 5 Jahre Garantie. —
R. E. Schäfer, Ohorn 47 b.

Visitenkarten
fertigt
die Buchdruckerei dsf. Bl.

Ostermädchen
Ein gewandtes
wird sofort gesucht
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine möbel. Stube
sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zum 1. Juli ist die
Etage
zu vermieten.
Bischofswerdaer Strasse 213 L.
100 Mark
kann sich Derjenige verdienen, welcher mir
mein gutgehabtes
Buch-, Papier- und
Schreibwaren-Geschäft
verkauft und einen guten Käufer bringt
Anzfr. i. d. Exp. d. Bl.

Elegante
Knaben-Anzüge
in allen Preislagen empfiehlt
Herm. Schneider,
Pulsnitz, Kamenzer Strasse.

Maurer
und Arbeiter
können sich melden bei
Baumeister Johns, Pulsnitz

Wäsche
zum Waschen und Blätten wird zu jeder Zeit
angenommen und sauber ausgeführt bei
Frau Bertha Bretschneider, wohnhaft
bei Bädernstr. Hesse, Oberlichtenau Nr. 24.

Gasthof zu den Linden,
Oberlichtenau.
Sonntag, den 5. April:
Gesangs-Konzert
gegeben vom Gesangsverein Ober- und Niederlichtenau.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Adolf Schreier.

Goldne Aehre, Friedersdorf.
Zum Palmsonntag:
ff. Kaffee mit selbstgebackenen
Pfannkuchen u. Eierplinzen.
Es ladet freundlichst ein
Max Hörnig.

Restaurant zum Kronprinz.
Morgen zum Palmsonntag:
Kaffee u. Eierplinzen.
Es ladet ergebenst ein
Max Graf.

Gasthof zum Waldschlösschen.
Zum Palmsonntag:
ff. Kaffee mit Eierplinzen
wozu freundlichst einladet
G. Hilbert.

Restauration Schwedenstein.
Zum Palmsonntag:
Kaffee und Plinzen.
Es ladet ergebenst ein
Bruno Philipp

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.
Nächsten Dienstag, den
7. April:
Grosses Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
Max Hörnig.

Mädchen
in die Fabrik
werden angenommen.
Raupach.
Kohlen- und Brikets-
• preis •
ermässigt
bei
Aug. Nitsche.

Grundstücksverkauf.
Das hier, Schloßstraße Nr. 39
gelegene Hausgrundstück mit eingebauten
Verkaufsladen, soll unter günstigen
Bedingungen sehr preiswert verkauft
werden.
Weitere Auskunft hierüber erteilt
der Konkurs-Verwalter
Richard Borkhardt.

Neu eingetroffen:
Maurer-Schablonen.
Kautschukstempel,
— bestes deutsches Fabrikat, —
liefert spottbillig
Bernh. Lindenkreuz
Neumarkt.

Schützenhaus Pulsnitz.

Zum Palmsonntag:
Kaffee und ff. Plinzen.
Freundlichst ladet ein
Josef Ploner.

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Heute Sonnabend:
Junghähnel's Sängler.

Emil Gneuß, Maschinenfabrik Ohorn



empfiehlt zur sofortigen Lieferung: Dreischneidmaschinen in jeder bewährten Ausführung, ein- und mehrschneidige Pflüge, Kultivatoren, Saatz- und Kartoffelleggen, Wieseneggen, Milchcentrifugen, jedes bekannte System, Buttermaschinen, Drills, Breit- und Kleinschneidmaschinen, Viehwagen, Streutrostschneider, Viehfutterdämpfer, Rübenschneller, Kartoffelquetschen, Waschmaschinen, Windfegen, Treiers, Haserquetschen, Sackel- und Grünfüttermaschinen, hölzerne und eiserne Saugpumpen etc.

Reparaturen prompt und billig.

Die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens

zeigen hochehrent an

Radeberg, am 3. April 1903.

Bruno Haberkorn und Frau **Linda,**
geb. Günther.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll das zum Nachlaß gehörige, in der Mitte des Ortes
Niedersteina gelegene

Hausgrundstück

des daselbst verst. Steinarbeiters Karl Gottfried Garten auszugs- und herbergfrei bedingungs-
weise alsbald verkauft werden. Dasselbe enthält ein Wohnhaus mit Scheune, an Areal
insgesamt 409 □ Rth., wovon 262 □ Rth. unmittelbar am Wohnhaus gelegen sind.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche noch berechnigte Forderungen an
den Nachlaß haben oder zu demselben etwas schulden, aufgefordert ihre Angelegenheit
bis zum 10. April d. J.

bei dem Unterzeichneten zur Geltung zu bringen bez. zu regeln.

Niedersteina, den 30. März 1903.

J. A. Jul. Hase, Vormund.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Gatten, Vaters
und Schwiegervaters

Karl Gottlob Thieme

aus Lichtenberg, fühlen wir uns gedrungen unsern innigen Dank
hierdurch auszusprechen. Insbesondere Dank dem Königl. Sächs.
Militärverein zu Lichtenberg für das letzte Geleit und Tragen zur
Ruhestätte. Dank Se. Hochw. Herrn Pfarrer Zeuner für die trostreichen
Worte an heiliger Stätte. Dank dem Herrn Kantor Schaffrath und den
Schülern für die erhebenden Trauergesänge, Dank allen lieben Nach-
barn, Freunden für den herrlichen Blumenschmuck und Geleit zur letz-
ten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Schlummre sanft!“
in die Ewigkeit nach.

Lichtenberg, Leppersdorf, Dresden und Leipzig, d. 31. März 1903

Die trauernden Hinterlassenen

Allen Verwandten und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, dass es Gott
dem Herrn gefallen hat, unseren innig geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Herrn Chemiker

Bruno Grützner

im Alter von 40 Jahren nach längerem Leiden am 3. ds. Monats zu sich zu nehmen.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Heringen bei Nordhausen, Pulsnitz, Leipzig, Dresden, Köthen.

Wilhelmine verw. Grützner, als Gattin

Emilie verw. Grützner, als Mutter

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d. M. 1/24 Uhr von Lange Str. 19 aus statt.

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 14.

Günstige Gelegenheit

wird jungen strebsamen Leuten geboten durch
Ankauf eines flottgehenden

Geschäfts

mit Pferd und Wagen und sämtlichen In-
ventar. Jährl. Verdienst mindestens 4000 M.
Näheres **M. Seifert,** Stadt Berlin,
Kamenz.

Landwirte!

Den billigsten Frühjahrs
Dünger

wie
Ammouiak-Superphosphat, 8/9,
do. do. 6/10,

Knochenmehl, rohes und gedämpftes,
Thomasmehl, 18 % citrönlöslich,
40 % Kalksalz,
Kaunit etc. etc.

kaufmann bei

H. M. Trepte,
Pulsnitz, am Bahnhöf.

Scheuertücher

Stück 12, 13 bis 23 Pf.

Leinene Wischtücher Dtz. von
Mk. 2,25 an,

Staub- und Poliertücher.

gestricke Staub-Tücher, Leder-
tücher,

imit. Leder-Tücher, (Neuheit)

nicht fasernd und sehr weich

Küchen-Handtücher weiss und
bunt (altdeutsche Muster),

wollene Küchen-Schürzen, à St.
90 Pf. und 1 Mk.

empfiehlt

Carl Henning,

— Neumarkt 293. —

Heu und Grummet,
Hafer-Futterstroh,
 Roggen- und Weizenstroh
verkauft

Pulsnitz M. S. Emil Mager.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir von jahrelangen
qualvollen **Magen- und Verdauungsbe-**
schwerden geholfen hat. **A. Ford,** Lehrerin,
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Gedüngtes Kartoffelland

a Meter 3 Hg. giebt ab

Emil Mager, Pulsnitz M. S.

Klingt die
schiff das
vorstehend
Sturmflagge
wird es in
in Sachsen
schon läng
demokratie
nicht dem
und schlag
sich folgeb
und ihren
eingehend
weisen we
beitesreun
gegen die
die inbuß
schaft, gere
sind mit
bunden.
können fi
daselbe g

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu No. 40.

4. April 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

sondern auch die rechtzeitige Fertigstellung des Budgets verhindert. Nunmehr will die Opposition ihre Obstruktion auch auf die Vorlage ausdehnen, in welcher die Regierung wegen der Rückständigkeit der Staatsarbeiten, wie üblich, um Indemnität nachsucht. In besser politischer Kreise ist man der Meinung, daß die hartnäckige Obstruktionspolitik die Stellung des Ministerpräsidenten v. Szell ernstlich erschüttern könnte. In Agram, wo mehrtägige Straßentravalle antimagyarischen und antideutschen Charakter stattfanden, ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Der Verfassungsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloß am Mittwoch mit 13 gegen 12 Stimmen die Aufhebung des vielgenannten § 14 des Staatsgrundgesetzes, welcher der jeweiligen Regierung eine Fortführung der Geschäfte auch bei einer Suspendierung der parlamentarischen Tätigkeit ermöglichte.

Udapest, 2. April. Heute morgen wurde das Luftschiff „Eurul“ der ungarischen Aerogesellschaft bei den Leopoldbader Gaswerken gefüllt, um einen Aufstieg zu unternehmen. Bevor aber die Füllung beendet war, glitt einem der Arbeiter, die den Ballon hielten, das Tau aus den Händen, der Ballon neigte sich zur Seite, riß sich auch von den anderen Haltefäden los und flog in die Höhe. In der Gondel befanden sich Oberleutnant Kral, Abgeordneter Krubit, der frühere Abgeordnete Ordobdy und der Direktor des Meteorologischen Institutes, Kapitän Ludwig Tolnay. Der Ballon stieg beim Aufsteigen an das Dach des großen Gaometers und schwebte weiter zu der Fabrik „Bullan“, wo er einen Teil der Brandmauer wegriß. Hier stürzte infolge des heftigen Anpralles Ordobdy aus dem Korbe und fiel auf ein niedriger gelegenes Dach, wo er schwer verletzt liegen blieb; Arbeiter der Fabrik holten ihn herab und trugen ihn in ein Krankenhaus. Das Luftschiff bewegte sich inzwischen weiter über freies Terrain und Oberleutnant Kral zog die Reifseile, um den Ballon zum Fallen zu bringen. Der Ballon ging mit großer Vehemenz nieder und beim Aufprall auf den Boden wurden Kral und Krubit schwer verletzt. Tolnay kam mit geringen Kontusionen davon.

Frankreich. In Frankreich gehen die Maßnahmen gegen die staatlich nicht genehmigten Kongregationen und Orden konsequent weiter. Die Deputiertenkammer hat einen neuen Gesetzentwurf über die Kongregationen in Beratung genommen, welcher das antikerikale Vereinsgesetz in Bezug auf die Liquidation des Vermögens der Kongregationen ergänzt. Mit besonderer Schnelligkeit ist das Vereinsgesetz auf die Klosterhäuser-Römer, die Pfaffen der berühmten Abteie, angewendet worden, was allerdings dadurch erleichtert wurde, daß letztere schon Anordnungen für die Räumung ihres Besitztums bei Grenoble getroffen haben.

Balkanhalbinsel. Im europäischen Wetterwinkel ziehen sich die Wolken immer bedrohlicher zusammen. Namentlich ruort es jetzt auch unter den Albanesen in Albanien, welche Gegner der Reformmaßnahmen der Pforte und ferner unzufrieden mit der Errichtung eines russischen Konsulats in Mitrovica sind. In Stärke von 8000 Mann unternahmen sie sogar einen Angriff auf letztere Stadt, der allerdings von der Garnison derselben nach erbitterten und blutigen Kampf zurückgeschlagen wurde. Hierbei ereignete sich ein spezieller erster Zwischenfall, indem der russische Konsul Scherbina von einem albanesischen Soldaten im Rücken vermurdet wurde; die politischen Folgen dieses Vorganges sind noch keineswegs abzusehen. Auch weitere Nachrichten lassen die Lage in Albanien als eine recht bedenkliche erscheinen. Die Albanesen begingen neue Ausschreitungen gegen die serbische Bevölkerung; es heißt ferner, daß die einheimischen türkischen Soldaten mit ihren rebellischen albanesischen Stammesgenossen gemeinsame Sache machten, so daß ein allgemeines Christenmord in Albanien befürchtet wird. Die Pforte entsandte daher schleunigst alle verfügbaren Truppen aus Saloniki und anderen Orten dahin, ebenso gingen anatolische Truppen nach Mitrovica ab. Wahrscheinlich werden die mazedonischen Rebellen sich diese neue Verlegenheiten zu Nutze zu machen suchen; gleichzeitig wird auch die Haltung Bulgariens immer verdächtiger. Eine Meldung aus Sofia erklärt geradezu, daß die Verlängerung der Sobranjesession wahrscheinlich mit zur Erledigung militärischer Kredite dienen solle. Das aus neue in Sofia amtierende Ministerium Danew wird wohl bald zu zeigen haben, was Geistes Kind es eigentlich ist. Bemerkenswert und erfreulich ist es aber, daß von Petersburg fortgesetzt der ernste Wunsch der russischen Regierung betont wird, die Ordnung in Mazedonien aufrecht erhalten zu sehen, wie dies auch wieder in einer längeren Auslassung des „Journ. de St. Petersb.“ über die mazedonische Angelegenheit geschieht, wobei übrigens die Begünstigung der mazedonischen Bewegung von französischer Seite mißliebig vermerkt wird.

Portugal. König Eduard von England ist am Bord seiner Yacht in Bissabon zu einem mehrtägigen Besuch beim König von Portugal eingetroffen.

Afrika. In Karollo scheint völlige Anarchie eingetreten zu sein. Die Unruhen in verschiedenen Teilen des Landes nehmen ihren Fortgang; auch zwischen den mächtigsten Stämmen der Benid-Jassan und der Scher-Abda finden Kämpfe statt. Die Regierung soll sich völlig unaktiv verhalten.

In Vretoria hat eine wichtige Konferenz der Vornführer Louis Botha, Christian Dewet, Delarey, Smuts und Schalk Buegher stattgefunden.

Ueber den Ueberfall einer französischen Truppenabteilung durch Wladjerrit im Nordwesten des algerisch-ma-

rokanischen Grenzgebietes, bei welchem letztere Sieger waren, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Der Kampf dauerte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Franzosen bedienten sich der blanken Waffe, als sie die letzten Patronen verschossen hatten. Die Franzosen hatten einen Gesamtverlust von 9 Toten, einem tödlich Verwundeten, 13 Verwundeten und einem Vermissten. Die Wladjerrit sollen noch weit stärkere Verluste gehabt haben.

Amerika. Präsident Roosevelt hat eine zweimonatliche Reise nach dem Westen der Union angetreten. — Zwischen der Regierungstruppen und den Insurgenten in Santa Domingo (Insel Hayti) wird noch immer ohne Entscheidung fortgekämpft.

Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend für das II. Quartal zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. werden angenommen.

Expedition des „Pulsnitzer Wochenbl.“
E. L. Försters Erben.

Die neuen Ausführungsbestimmungen für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Zur Erleichterung des Verständnisses der neuen Ausführungsbestimmungen für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau dürfte es, vornehmlich den Laienfleischbeschauern, willkommen sein, auf folgende Punkte aufmerksam gemacht zu werden.

Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß sich an dem Wesen und den Grundzügen der sächsischen Schlachtvieh- und Fleischbeschau nichts ändert. An die Stelle der bisherigen Dienstankunft vom 23. Juli 1899 tritt nunmehr Abschnitt A der Reichsausführungsbestimmungen in Verbindung mit der neuen sächsischen Ausführungsverordnung vom 27. Januar 1903.

Die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtvieh vermehrt sich durch die auf Grund von § 1 des Reichs-Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 benötigte Ausdehnung des Beschauzwanges auf die behufs gewerbsmäßiger Bewertung zu schlachtenden jagenden Ferkel, Kämmer und Fichel, die bisher in Sachen von der Beschau befreit waren und auch künftig frei bleiben, insoweit sie ausschließlich für den eigenen Haushalt des Besitzers geschlachtet werden (§§ 2 und 3 Sächs. Ausf.-V.) und sich nicht in dem betreffenden Orte ein öffentliches Schlachthaus mit Schlachtzwang auch für diese jungen Tiere befindet.

Die Zuständigkeit der Laienfleischbeschauer hinsichtlich der Beschau lebender Schlachtvieh ergibt sich aus §§ 6, 9, 10, 11 und 15 der Reichs-Ausführungsbestimmungen A, deren Vergleich mit der bisherigen sächsischen Dienstankunft zeigt, daß nennenswerte Änderungen nicht vorliegen. Hervorzuheben bleibt nur, daß zu den Seuchen, bei denen die Schlachtung des Tieres unbedingt verboten werden muß, die in Sachsen selten auftretende Rinderseuche gekommen ist, sowie daß der Laienfleischbeschauer einen besonderen Ueberweisungsschein (§ 10 Sächs. Ausf.-V.) für den nachuntersuchenden Tierarzt anzustellen hat, sobald er sich nicht für befugt hält, die Schlachtung des untersuchten Tieres zu gestatten. — Bezüglich der Zuständigkeit der Laienfleischbeschauer bei der Beurteilung der Tiere nach der Schlachtung geben §§ 30 und 31 der Reichs-Ausführungsbestimmungen Abschnitt A unzweideutige Auskunft. Auch hier lehrt ein Vergleich mit § 6 der alten Dienstankunft, daß die Zuständigkeit der Laienfleischbeschauer nur vermindert ist, insoweit es sich um Erklärung von Nichtbankwürdigkeit des Fleisches handelt. Letztere darf er künftig nur noch aussprechen bei Rotlauf und Resselieber der Schweine, ersterenfalls unter Beachtung der Vorschrift des § 37, III der Ausf.-Vest. A wegen der mit dem Fleische vorzunehmenden Kochung oder Pökelung. Daß im übrigen der Laienfleischbeschauer nach § 30 Nr. 2 der Ausf.-Vest. A stets befugt ist, Fleisch (Organe wie ganze Schlachtvieh) für genussuntauglich zu erklären, sofern nur der Besitzer desselben hiermit einverstanden ist und nicht etwa veterinärpolizeiliche Bestimmungen oder Forderungen der staatlichen Schlachtviehversicherung (§ 12 Sächs. Ausf.-V.) dem entgegenstehen, bedeutet fast eine kleine Erweiterung der bisherigen Befugnisse des Laienfleischbeschauerpersonals. — Die Ausstellung eines Ueberweisungsscheines durch den Laienfleischbeschauer bei Beanspruchung ganzer Tiere nach der Schlachtung (§ 12 Sächs. Ausf.-V.) soll auch hier die Nachprüfung des Befundes des ersten Beschauers durch den Tierarzt sichern.

Die Ueberwachung der unschädlichen Beseitigung bestandener Teile von Schlachtvieh hat zwar im allgemeinen nach § 41 Reichs-Ausf.-Vest. A durch die Polizeibehörden zu erfolgen, jedoch können diese auch die Fleischbeschauer hiermit beauftragen und sie von einer je demaligen Mitteilung bei Beanstandungen einzelner Teile entbinden (§ 20 Sächs. Ausf.-V.). Die Art und Weise der unschädlichen Beseitigung ergibt sich aus § 45 Reichs-Ausf.-Vest. A.

Hinsichtlich der Abstempelung genussuntauglichen (bankwürdigen) Fleisches (§§ 42—44 Reichs-Ausf.-Vest. A) ist bei Kindern darauf zu achten, daß außer der Zunge auch

der Kopf mit zu kennzeichnen ist; sonst hat sich in dieser Beziehung nichts geändert und auch die Stempel sind dieselben geblieben. Dagegen müssen seitens der Beschaubezirke andere Stempel für das nichtbankwürdige Fleisch beschaffen werden und zwar getrennt für das minderwertige und bedingt taugliche Fleisch. Auch ist ein dritter neuer Stempel notwendig für das untaugliche Fleisch (d. h. auch Organe und Fleischteile), das bisher in Sachsen nicht gekennzeichnet wurde, hinfällig aber mit einem dreieckigen Stempel bedruckt werden muß.

Die Beschaubücher sind vom 1. April ab gemäß § 27 der sächsischen Ausführungs-Verordnung nach dem Reichsmuster neu anzulegen, wobei auch auf die Trichinenschau Rücksicht zu nehmen ist. Die Beschaubücher sind ebenso wie die Vorzüge zu den Ueberweisungen- und Befund-scheinen von den Beschaubezirken zu beschaffen und den Beschauern unentgeltlich zu überlassen.

Für die Ausübung der Trichinenschau bei Schweinen, Hunden und Wildschweinen hat in sich die Beschauer künftig nach der Anlage b zum Abschnitt D der Reichs-Ausführungsbestimmungen zu richten. Aus denselben fällt besonders auf, daß künftig nur 4 Fleischproben zu entnehmen und bloß 24 Präparate (anstatt 5 und 36 bisher) anzufertigen und zu durchmustern sind, wobei die vorgeschriebene Zeit inne zu halten ist. Die Beurteilung zweifelhafter Befunde und insbesondere die Verfügung über trichinöses Fleisch ist aber stets Sache des zuständigen Tierarztes. Die Führung eines besonderen Trichinenschaubuches (§ 27 Sächs. Ausf.-V.) ist erforderlich, wenn der Trichinenschauer nicht auch gleichzeitig Fleischbeschauer ist. In letzterer Beziehung sei übrigens auf § 4 der Sächs. Ausf.-V. besonders hingewiesen, wonach vom 1. Januar 1904 ab außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser nur solche Beschauer neu angestellt werden dürfen, welche gleichzeitig die Ausübung der Trichinenschau mit übernehmen.

Die bisherige Tätigkeit der Laienfleischbeschauer als Untersucher eingeführten zubereiteten Fleisches, die im übrigen einen nennenswerten Umfang nirgends gehabt hat, kommt künftig in Wegfall. Denn einmal darf zubereitetes Fleisch, welches aus dem Reichslande stammt oder als ausländischen Ursprungs bereits an einer Zollstelle untersucht worden ist, einem Beschauzwange nicht mehr unterstellt werden und zum andern hat die Beschau eingeführten Fleisches nur durch Tierärzte zu erfolgen (§ 33 Sächs. Ausf.-V.), abgesehen von der Untersuchung auf Trichinen, die auch Trichinenschauer vornehmen dürfen.

Auf die Uebergangsbestimmungen für die gegenwärtigen Laienfleischbeschauer und Trichinenschauer (§§ 56 bezw. 68 Sächs. Ausf.-V.) sei hiermit ganz besonders hingewiesen, ebenso wie auf die regelmäßigen Nachprüfungen, denen sich diese Beschauer nach §§ 55 bezw. 66 Sächs. Ausf.-V. zu unterwerfen haben.

Wenn im vorstehenden auf die hauptsächlich für den Laienfleischbeschauer in Betracht kommenden Punkte der neuen Fleischbeschau-Gesetzgebung hingewiesen wurde, so sollte damit in erster Linie der Anschauung vorgebeugt werden, daß die neuen Ausführungsbestimmungen auch wesentliche Änderungen in der Ausführung der Beschau zur Folge haben würden. Daß solches tatsächlich nicht geschieht, wird auch jeder Laienfleischbeschauer beim Studium der neuen Bestimmungen, auf das hiermit noch ausdrücklich hingewiesen werden soll, leicht erkennen.

Bemerktes

* Zum Konfirmationstage scheint es uns angebracht, die Lebensgrundsätze, welche Kaiser Wilhelm I. bei seiner Konfirmation aufstellte, in Erinnerung zu bringen. Prinz Wilhelm wurde im Alter von 16 Jahren konfirmiert. Er schrieb: „Ich erkenne es mit dankbarem Herzen für eine große Wohlthat, daß mich Gott in hohem Stande hat lassen geboren werden, weil ich in demselben mehr Mittel, meinen Geist und mein Herz zu bilden, ein reiches Vermögen, aus mir Gutes zu stiften, bestehe. Ich freue mich dieses Standes nicht um der Auszeichnung willen, die er mir unter den Menschen verleiht, auch nicht um der Genüsse willen, die sich mir in demselben darbieten, sondern um deswillen, daß ich in demselben mehr wirken und leisten kann. Ich will nie vergessen, daß der Fürst doch auch Mensch, vor Gott nur Mensch ist und mit dem Geringsten im Volke die Abkunft, die Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse derselben gemein hat, daß die Gerechtigkeit für uns alle gelten, auch ihm vorgeschrieben sind und daß er, wie die andern über sein Verhalten wird gerichtet werden! — Ich will ein aufrichtiges und herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und bestanden!“

* Der April muß nach den alten Bauernregeln stürmisch und regnerisch sein, um dem Landmann zu gefallen. — Aprilen-Regen bringt stets uns Segen. — Rasser April verspricht der Früchte viel; April dürr, macht die Hoffnung irre. — Der dürr, trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. — April kann rasen, nur der Mai halt Mahen. — Früchte zu Anfang April, bringt der Teufel ins Spiel. — Maisfäher, die im April schwirren, müssen im Mai esfrieren. — Sind die

Stellung des
97. — Ge-
e. S. 111.

man die
gen umher-
mt gewesen
ihren Ur-

Hor „Horch,
den Sängern
Kadeberger

Um sich
males für
nnen, muß
eben. Der
ne Hauptloß
qm Land.
Augustus-
s und der
en, gehören
rnals selbst
architektoni-
m Grant;
Helt. Aus
rtig Arndts
gehört ein
lung gehen
die privaten
zum Teil
schlechte Botte-
Da es g'lt,
mal zu er-
in mit bei-
Jose wird

ränden hat
von der
Leben ge-

Mittwoch in
folgendes
ppe, welche
ommen und
gen; selbst
120 Mark
die in der
den Wirt-
wurden
andfüttung

Infanterie-
bergestedt.
te mit Zug

Mai dieses
des Haupt-
Dresdner
bereits ein
atsminister
und der
dem Blage
ren Klaffen
Zug geht
markt. Die
wird von
e. Majestät
errichteten
auf dem
Auf dem
Zinnungen,
ren Fahnen

g verschied
se aufstellt,
Herr Gene-
ob v. Ho-

stian von
gen Friede-
ihrem er-
fen.

von der
genen Ar-
stadt aus

ittag weiß
shofe, wo
fen waren,
nigen von
genannten
in Koppe-
burstages
Anlaß ist
mit zurück-
den Tage
ein wird.
en in der
konprinz
ermindert,
e. Diese
Herrscher
h, daß es
he Haupt-

SLUB
Wir führen Wissen.



Neben um Georgi noch blind, so erkeut sich Weib und Kind. — Bläß der April mit beiden Baden, giebt's genug zu jäten und zu hacken. — Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut. — April hat seine dummen Muden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Sankt George (23.) und St. Marcs (25.), die drohen uns viel Args. — So lange die Frösche vor Marci geigen, so lange müssen sie nach Marci schweigen. — Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann milder sein. — Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauer auch nicht arm. — Gedeiht die Schnecke und die Kessel, fällt sich Speicher und Fässel. — Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Socken. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. — Bauen im April schon Schwalben, giebt's viel Futter, Korn und Kalben. — Jetzt muß der Holunder munter sprossen, sonst wird des Bauern Mien' verdrossen. — Dücker April, ist nicht des Bauern Will'; April naß, fällt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon bei Zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Je früher im April der Schlehborn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieh. — Des Aprils Saßen verdirbt des Landmanns Sagen. — Besser Wasserhut im April, als der Mäuse lustiges Spiel. —

Unter der Spitzmarke „Das Blumenmedium“ schreibt uns ein Berliner Mitarbeiter: Für das verurteilte Blumenmedium Frau Rothe wird, wie wir hören, in Berliner spiritistischen Kreisen ein Gnadengesuch vorbereitet. Der Fall liegt allerdings derart, daß ein solches Gesuch Aussicht hat, denn wenn auch die Verurteilte nicht im Sinne des Gesetzes in unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt hat, so ist sie doch zweifellos stark hysterisch. Ist aber irgendwie anzunehmen, daß die lange Gefängnisstrafe diesen Zustand beseitigt? Vermutlich eher das Gegenteil, ihn verschlimmert. Bezüglich der abschreckenden Wirkung verspricht der Prozeß gar keinen Erfolg. Wir haben einen solchen von Anfang an bezweifelt. Dr. Albert Woll, ein namhafter Gelehrter, gibt jetzt im „V. A.“ unumwunden seine Meinung dahin ab, daß dem Spiritismus bei der Gelegenheit die weiteste Klippe gemacht worden sei. Die fatalste Milderung an den Prozeß dürfte, nächst der Verurteilung, dem Präsidenten des Züricher Kassationsgerichtes Sulzer verbleiben, der als Zeuge mit so glühender Beredsamkeit für die Echtheit des Blumenmediums eintritt und dem der Rücktritt vom Richteramt nahegelegt wird. Kein Geist hat Herr Sulzer auf diese Konsequenz warnend hingewiesen.

Bonn, 30. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in der auf dem Dottenhof aus Holz errichteten großen Restaurationshalle Feuer aus. Dort waren in einem Zentralheizkessel 5 Büchsen untergebracht, welche Eigentum einer französischen Löwenbändigerin waren. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die wertvollen Tiere nicht mehr gerettet werden konnten und jämmerlich verbrannten. Das Geheul und Gebell derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.

Luzern, 30. März. Ein aus Sachsen gebürtiger Steingrubenarbeiter gab gestern vormittag in Dietrich bei Luzern auf seine Braut, die sich weigerte, ihn zu heiraten, einen Revolveranschlag ab, schoß dann auf die herbeigeeilte Mutter und schließlich sich selbst in die Lunge. Darauf lud er die Waffe von neuem und schoß das Mädchen in den Kopf und sich selbst ins Herz. Beide liegen laut „Luzemb. Zeitung“ im Sterben, während die Verletzung der Mutter leichter Art ist.

Humoristisches.

Die Dummen an der Spree.

Menschen, in den Tod verwundert
Hört ich es mit Ach und Weh
Was im zwanzigsten Jahrhundert
Noch geglaubt wird an der Spree.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

(Nachdruck verboten.)
Eine Weile blühte sie mich prüfend an, dann sagte sie, sich müde in die Sofaecke lehrend:
„Ich erhalte heute einen Brief von Rechtsanwält Düring, der hauptsächlich Dich angeht; Du kannst ihn lesen, er liegt dort auf dem Tisch.“
Ich zögerte einige Augenblicke, dann nahm ich ihn und las. Als ich damit zu Ende gekommen war, sah ich verwirrt auf. Wäre dies Schreiben einige Wochen früher eingetroffen, vielleicht wäre alles anders gekommen, nun war es zu spät.
Heinrich Düring hatte um meine Hand angehalten; er war der beste Freund meines ältesten Bruders und von unserer ganzen Familie sehr geschätzt, da er alle Tugenden eines Mannes in sich vereinigte. Ich will offen sagen, daß ich Schmerz empfand, Düring abweisen zu müssen, denn sein vornehmer Charakter hätte mir ein sicheres Glück für die Zukunft verbürgt. Und was würde Otto sagen? Doch was nützte alles Denken? Ich war gebunden.
„Nun, was wirst Du thun?“ fragte Mama, als ich nach dem Lesen des Briefes schwieg.
„Das weißt Du“, jagte ich leise, „ich werde mein Wort nicht brechen.“
„Wenn die Neue nur nicht zu spät kommt, Emilie; hier weist Du eine sichere glückliche Zukunft von Dir und gehst einer ungewissen und wenn mich nicht alles täuscht, einer trüben Zeit entgegen.“
„In die Zukunft können wir nicht sehen und es wird ja alles besser werden, als Du denkst, Charles und ich lieben uns von Herzen.“
„Es ist gut; wenn Mr. Lawson sich bei mir verabschieden will, ich bin nicht zu sprechen.“

Leute, die da gut sich stehen
Mit Geheimrats, Schwören drauf
Daß Gelpenster sie gelehren —
Hört denn da nicht alles auf?

Gegen Eintrittsgeld von Medien
Werden Blumen apportiert;
Medibumsel*) hört man pred'gen
Und wird ganz davon gerührt.

Menschen mit ernsthaften Mienen
Sagen aus, belbt vom Wahn,
Daß sie Geisteskranken
Von der Decke fallen sah'n.

Helt mir, daß ich mich erhole,
Denn das macht mich schwach und stumm.
Sind denn in der Metropole
Menschen wirklich noch so dumm?

Lang noch könnt ich scharf und scharfer
Losziehen auf die Refidenz,
Aber still! Der Blumenwerfer
Kommt, der ehrlich ist, der Lenz.

Kladderadatsch.

*) Medibumsel nennt bekanntlich das Blumenmedium Anna Rothe ihren „Keinen Kontrollgeist“, der im Leben Friedchen hieß.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Gegen Dummheit anzukämpfen, diese Arbeit ist beschwerlich. Und dabei, was nicht zu leugnen, auch noch nicht ganz ungefährlich. Man hört wohl, daß die Menschen seien jegund alle aufgeklärt, Weil durch wissenschaftlich Forschungen sie tagtäglich mehr belehrt. Spricht man von vergangnen Zeiten, von Jahrhunderten zurücke, heißt es oft: daß Alles besser jetzt sei zu der Menschen Glücke. „Schleierhaufen“ läßt man heute nicht mehr auf in Flammen lösen. Man beseitigt die „Folter“ und die „Strafen“ all die rohen. An die „Herzen“ glaubt man nimmer, noch an ihr so heimlich halten.

Und von den mordernen „Zaub'ren“ läßt man gern sich unter halten. An die „Mär vom Storch“ zu glauben, fällt schon schwer den kleinen Kindern, Denn durch zeitiges Aufklären will man schlimme Fälle mindern.

Man ist klug, man ist so weise, forscht in geheimsten Tiefen. Nach den Kräften die uns Menschen in das Erdenbain riefen! Man erklimt den Weg der Sterne, die am Firmament, dem dunkeln, Gleich wie Diamantenstrahlen aus der Höhe zu uns funteln. In der Schöpfung Reiterwerte läßt der Forscher lähn zu lesen, Und ermittelt, daß von Nutzen auch die kleinsten Wesensien. In humanitären Dingen steigt man auf der Stufenleiter. Um das Volkswohl zu heben, anerkennt'stweil stets weiter. Ja, fürwahr, viel „Nicht“ erscheint in den vorgestellten Sätzen. Doch die folgenden, die werden in den „Schalten“ ihell verlegen. In des Reiches Metropole mußte man darob verhandeln. Ob es möglich, daß Verstor'ne auf der Welt als Geister wandeln. Wohl gibt's Dinge noch auf Erden, die uns Menschen nicht verständiglich.

Doch des Mediums Rothe Kreisen, das war Schwindel, daher schändlich.

Apfelfinen, Fingerringe, Blumen und noch andre Sachen, Sollen die verkörbten Menschen sich als „Grüße“ dienbar machen. Dabei hatte aus „Bazaren“ meist die Rothe erst erworben. Was sie als Apporte zeigte von den Lieben, die verkörben. Aufgefärrt sind jetzt die Menschen?? Wer dies denkt, der irrt gewaltig! Dummheit bulet in den Köpfen auch noch heut' und vielgestaltig. Denn wer glaubt: daß durch Apporte sie gehoben werd' der Schleier Un'res Lebens nach dem Tode, der ist auch — „Klug“ ???
S ch r e i b e l m a y e r.

Gingefandt.

Zur Düngung der Sommerungen. Als Vorfrucht des Sommergetreides hat gewöhnlich Hackfrucht gestanden. Diese hat ein hohes Bedürfnis für Kalk und hinterläßt darum den Boden arm. Dessen baut man auch Gerste und Daser nach Reo von anderen Futtergewächsen, welche den Boden auch sehr an Kalk erschöpfen, die Zufuhr von Kalk, eine Düngung mit Kainit und 40 % Kalkdüngesalz ist also für die Sommerfrucht von großer Bedeutung.

Zur Düngung der Sommerfrucht ist Stallmist nicht am Platze, die künstlichen Düngemittel haben vor ihm die schnelle Wirkung voraus. Phosphorsäure- und Stickstoffdüngemittel haben auch bei Sommerungen schon ziemlich gute Wirkung gefunden, während man der Kalkdüngung noch viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. — Insbesondere lohnt die Gerste eine Zufuhr dieses Nährstoffes ganz ausgezeichnet, indem durch das Kalk (Kainit, 40 % Kalkdüngesalz) eine besonders feine Brauware erzielt wird. Daser, Sommerroggen und Sommerweizen zeigen sich durch erhöhte Korn- und Stroherträge für eine Kalkzufuhr dankbar. Als mittlere Düngung sind pro Morgen auf leichteren Bodenarten 2 1/2 — 3 Zentner Kainit, auf lehmigen und schweren Böden 3/4 — 1 Zentner 40 % Kalkdüngesalz zu verwenden.

Marktpreise in Ramez am 2. April 1903.

50 Kilo	höchster Preis		niedrigst. Preis		50 Kilo	Preis	
	h	h	h	h		h	h
Korn	6	60	6	40	Heu	3	—
Weizen	7	65	7	38	Stroh	20	—
Gerste	6	78	6	70	Wassgr.	18	—
Daser	7	30	7	—	Butter	2	50
Heidelorn	7	85	7	50	höchster	2	30
Hirse	12	—	10	58	niedrigster	9	75
					Erbsen	50	Kilo
					Kartoffeln	50	2
							50

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Wagen	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	Lämmer	Schweine
Wagen	48-72	56-90	72-75	53-58		
Barmen	61-86	70-75	18-72	48-53		
Berlin	45-66	48-80	51-69	43-51		
Bremen	50-70	65-85	60-75	45-51		
Breslau	38-65	33-44	52-66	43-52		
Bromberg	20-30	27-38	18-30	30-36		
Bonn	45-63	36-46	28-36	46-55		
Dortmund	54-66	60-78	65-78	49-54		
Dresden	45-68	61-73	60-71	46-53		
Erfeld	55-67	66-78	62-65	45-51		
Essen	56-70	35-82	72	45-58		
Frankfurt a. M.	42-69	66-86	64-70	45-56		
Hamburg	49-69 1/2	61-106	52-68	44 1/2-50 1/2		
Hannover	57-70	60-85	65-75	46-54		
Hulm	60-66	—	—	—		
Kiel	45-64	45-80	—	30-38		
Köln a. Rh.	54-68	64-92	65-76	45-54		
Leipzig	50-72	34-50	30-35	46-54		
Magdeburg	18-30	23-54	26-34	40-58		
Mannheim	48-70	80-85	—	55-57		
Münster	48-73	80-95	40-60	54-56		
Nürnberg	28-38	50-61	54-65	42-56		
Stettin	—	50-63	—	46-50		
Zwickau	54-65	38-45	33-37	46-58		

Aufgestellt am 2. April 1903. Berücksichtigt sind noch die am 1. April abgehaltenen Märkte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. April, Palmsonntag:
9 Uhr Konfirmation sämtlicher Konfirmanden.
Pastor Rietschel.
1/2 „ Bedigt (1. Timoth. 4, 7-9) Pfarrer Schulze.
1/8 „ Junglings- und Männerverein.
1/8 „ Jungfrauenverein. (Herrnh.)
Am Mittwoch: Pfarrer Schulze.

Sinnspruch.

Die Herzen auf! Die Fenster auf!
Daß Luft und Liebe freien Lauf
Zu allen Menschen finden!
Wenn Menschenliebe mächtig quillt,
Die Wohnung frische Luft erfüllt,
Muß Not und Krankheit schwinden!

Ich hatte meine Mutter gebeten, meine Verlobung mit Charles an Weihnachten veröffentlicht zu dürfen. Sie hatte abgelehnt.

Auf Weihnachten keinesfalls. Wenn ich bei meinem Willen beharrte, dann könnte ich mich im Januar oder Februar verloben, mit ihrer Zustimmung gefeiere diese Verbindung überhaupt nicht, doch könne ich es ja ohne ihre Einwilligung thun. Zugleich teilte sie mir mit, daß sie mir an meinem Vermählungstage mein Heiratsgut, das eine bedeutende Summe genannt werden konnte, einhändigen werde.

Mamas Starrsinn, wie ich es nannte, in Bezug auf Charles trankte mich, allein ich beschloß, die Seine zu werden, soame nun, was da wolle.

Ich schrieb Mamas Antwort sofort an Charles und wir setzten die Veröffentlichung unserer Verlobung auf den 18. Januar fest.

Unterdessen war Weihnachten herangekommen. Unsere Stimmung im Hause war, wie man sich denken kann, nicht besser geworden. Für mich war das Fest besonders trübselig, denn ich litt unter dem Druck, der auf allen Gemütern lastete und dessen Urheberin ich war, am meisten. Meine beiden Brüder und der Bräutigam Tonies wurden zum Fest erwartet, nur mein Verlobter durfte nicht kommen. Das schmerzte mich tief, aber ich suchte mich zu beherrschen, so gut ich konnte und beteiligte mich auch wieder an den durch die Gäste vermehrten häuslichen Geschäften.

Es war schon alles geordnet und vorbereitet, der große Tannenbaum war geschmückt, der Tisch gedeckt und die Bekleidung fertig. Ich sah auf die Uhr, es war fünf. Um sechs Uhr kamen meine beiden Brüder und Tonies Verlobter, Paul Hartwich. Sie langten mit n und demselben Zuge an, da Paul in dem gleichen Ort wie Karl Reallehrer war.

(Fortsetzung folgt.)

„O Mutter, Du bist hart“, flüsterte ich.
Mama stand statt aller Antwort auf und ging ins Nebenzimmer; auch ich verließ die Stube, um mich in meine eigene zu begeben. Ich zündete eine Kerze an und öffnete das Etui, das mir Charles gegeben hatte. Es enthielt einen prachtvollen Ring, der aus lauter kleinen Brillanten gebildet war. Er funkelte und strahlte in allen Farben und mußte einen unermeßlichen Wert besitzen.

Unter hielt jetzt der Wagen, der meinen Bräutigam an die Bahn bringen sollte. Ich stand auf und öffnete ein Fenster. Charles trat eben aus der Thür und blickte zu meinem Fenster empor. Noch ein kurzes Grüßen, er stieg ein und fuhr davon; mit einem Seufzer schloß ich das Fenster und begab mich zur Ruhe.

Nach Charles Abreise folgte nun eine Reihe von Tagen, von denen ich sagen konnte, „sie gefallen mir nicht.“

Es herrschte eine drückende Stimmung im Hause; Mama ging kummervoll umher, Tonie arbeitete an ihrer Ausstattung, Hertja half dabei, während ich viel auf meinem Zimmer war und oft Briefe von meinem Verlobten empfing und auch an ihn schrieb.

Ich war eigentlich nie eine große Freundin von häuslichen Beschäftigungen gewesen, auch war es mir unmöglich, mir meine Ausstattung selbst zu nähern, wie Tonie. Ich las oder schrieb viel lieber. Ich hatte mich um Malters willen doch im Haushalt beschäftigt und mich daran gewöhnt, meine häuslichen Pflichten aufs gewissenhafteste zu erfüllen.

Jetzt that ich mir weniger Zwang an, denn ich fühlte wohl, daß eine Spannung zwischen mir und meiner Familie eingetreten war. Wenn ich Charles Lawsons Frau wurde, war es ja auch nicht nötig, daß ich mich mit Dingen plagte, die mir nicht konvenierten.

Einsam gingen die Tage dahin und das schöne Weihnachtsfest kam immer näher.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Pulsnitz.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Bilanz am 31. Dezember 1902.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassenbestand	29171 Mk. 66 Pf.	Für Geschäftsanteile	86496 Mk. 76 Pf.
außenstehenden Vorschüssen	228677 " "	Spareinlagen	597112 " 70 "
außenstehenden Hypotheken	125920 " "	Zu gewähr. Zinsen für Spareinlagen	21022 " 02 "
Bestand an gekauften Wechseln	347386 " 34 "	Bestand der aufgenommenen Lombarden	49000 " "
Effekten, Kurs am 31./12. 1902	29385 " "	Stückzinsen für Effekten	10 " 50 "
Wert des 2. Kassenschranks	254 " "	Abschreibung vom Kassenschrank	63 " 50 "
Deutsche Genossenschaftsbank Berlin	— " "	Deutsche Genossenschaftsbank Berlin	475 " 53 "
		Reingewinn	6612 " 99 "
Summa:	760794 Mk. — Pf.	Summa:	760794 Mk. — Pf.

Geschäftsguthaben der Mitglieder.

Am 31. Dezember 1902	86496 Mk. 76 Pf.
Am 1. Januar 1902	85866 " 96 "
mehr:	629 Mk. 80 Pf.

Geschäftsguthaben und Geschäftsanteile.

Zahl der Geschäftsanteile am 1. Januar 1902	282
Zuwachs 1902	10 Anteile 22
	12
	304
Abgang 1902	11
Bestand am 31. Dezember 1902	293 Anteile
Haftsumme am 31. Dezember 1902	87900 Mk. — Pf.

Umsatz im Jahre 1902.

Gegebene Vorschüsse	274030 Mk. — Pf.
Gegebene Hypotheken	30300 " "
Gekaufte Wechsel	1306314 " 91 "
Prolongationen	665190 " "
Summa:	2275924 Mk. 91 Pf.

Die Dividende auf 1902 beträgt 6% und ist gegen Vorzeigung des Geschäftsanteilbuches an unserer Kassenstelle zu erheben.

Der Vorstand.

Richard Vorkhardt, Direktor.

W. Voigt, Kassierer.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof, gutgehend, mit Saal an der Landstraße gelegen, Preis 29000 Mk., Anz. 8000 Mk. mit sämtl. tot- und lebenden Inventar 18 Scheffel Feld und Wiesen sofort zu verkaufen.

Eine Mühle

mit guter Bäckerei, massiven Wohnhaus, 4 Scheffel Feld. Mühle in bester Ordnung, Preis 12000 Mk., Anz. 3-4000 Mk. Näher: W. Seifert, Kamenz, Stadt Berlin



Marien-Apotheke in Dresden am Altmarkt.

Eine freundliche, sonnige Oberstube

nebst Zubehör ist zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen in

Thorn (Niederdorf) Nr. 60.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftl. Pulsnitzer Forstrevier im Kesselberg sollen **Mittwoch, am 8. April ds. Js.**

- 110 rm h. und w. Scheite und Rollen
- 30 " " " " Stöcke
- 40 " Brennreißig
- 400 Wellen hartes und weiches Reißig

bedingungsweise versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr am Louiseberg Schlag Abt. 12i später Schlag 10u.

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz-Rammenau.
Fr. Ulbricht

Zur Frühjahrsdüngung!

Thomasschlackenmehl ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden.

Thomasschlackenmehl wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt, bei wesentlich billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und eingetragener Schutzmarke.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Kinderwagen!

Sämtliche Ersatzteile!

Nur erstes und unverwüthliches Fabrikat der grössten und ältesten Kinderwagenfabriken **über 60 Stück am Lager** unter Garantie!

Max Greubig

Pulsnitz • Bazar • Kamenz Str. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Billigste Preise!

Probstener und Tigowo-Saathater

Pulsnitz M. S.

Dr. Weickmann.

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Dienstag, den 7. April, abends 1/2 8 Uhr:

ordentliche General-Versammlung

— im Schützenhaus. —

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird nach § 13 des Statuts bestraft.

Tagesordnung.

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Revisionsbericht und Nichtsprache der Rechnung.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. a) Wahl des Kassierers, b) Wahl eines Deputationsmitgliedes, c) Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
5. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.
6. Mitteilungen.

Pulsnitz, den 24. März 1903.

Reinhold Gude, Vorstand.

Gardinen

weiss und crème



grösste Auswahl von neuen aparten Mustern, sehr haltbare Qualitäten.



Gardinen-Crêpe und Kattun, Vitragenstoffe,

Spachtel-Vitragen und Spachtel-Borden.

Portièrenstoffe,

Tischdecken-Stoffe

zu Kaffee-, Garten- und Restaurations-Decken.

empfiehlt äusserst billig

Fedor Hahn.



Empfehle den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Herrn-, Knaben- und Kinder-Hüten

— zu jeder Preislage. —

Bismarckplatz.

Ed. Urban.